**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

# Saale-Zeitung.

## 3. (Schluß-) Beilage zu Nr. 37.

**Anzeigen**
werden die 8spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

**Halle a. d. S.** — **Donnerstag den 13. Februar** — **1890.**

## Deutsches Reich.

Wie der „Pall Mall Gazette" von ihrem Spezialberichterstatter in Rom geschrieben wird, betrachtet der Papst das Vorgehen des Kaisers Wilhelm in der sozialen Frage mit völliger Sympathie. Sollte der Papst eingeladen werden, an dem vom Kaiser vorgeschlagenen internationalen Kongresse theilzunehmen, würde dem Vernehmen nach Se. Heiligkeit die Einladung höchst bereitwillig annehmen. Eine solche Mitwirkung, wird geglaubt, würde sich als höchst nützlich für die Erreichung des vom Kaiser angestrebten Zweckes erweisen und die Ankündigung derselben vor den bevorstehenden Wahlen in Deutschland würde natürlich vortheilhaft für die deutsche Regierung in Anbetracht des katholischen Votums sein. Unglücklicherweise würde die Mitwirkung des Papstes davon abhängig gemacht werden, daß der Kaiser davon abstehe, irgend einen Vertreter der italienischen Regierung einzuladen. Ob dem Kaiser daran liegen werde, den Vatikan auf Kosten der Hintansetzung des Quirinals günstig zu stimmen, wäre indeß mehr als zweifelhaft.

## Ausland.

**Frankreich.** Zur Reise des Herzogs von Orleans von der Schweiz nach Frankreich weiß der pariser Korrespondent der „Times" folgendes zu erzählen: „Der Herzog von Orleans hatte an den Herzog von Luynes einen Brief gerichtet, in welchem er denselben bat, am letzten Donnerstag, dem Tag seiner Majorität, nach Lausanne zu kommen und Perrücke und sonstige Sachen zur Verkleidung mitzubringen. Der Herzog von Luynes war durch frühere Unterredungen auf den Fall vorbereitet und traf am Mittwoch in Lausanne ein. Am nächsten Morgen sagte der Herzog von Orleans: „Wissen Sie, was ich zu thun vorhabe? Ich will heute nach Paris reisen. Ich bin heute 21 Jahre alt. Ich bin es meinem Lande schuldig, meiner Militärpflicht zu genügen, und da man mir meinen Rang als Prinz verweigert, so kann man mir wenigstens meine Stellung als Bürger nicht vorenthalten. Ich will also als guter Franzose handeln, mögen die Folgen sein, welche sie wollen." „Sie wissen aber," entgegnete der Herzog von Luynes, „daß das Gefängniß Sie erwartet." „Das Gefängniß! Sehr gut. Glauben Sie, daß das mich nur einen Augenblick hindern wird? Sie haben das wohl nicht geglaubt, aber Sie haben mir Unrecht damit gethan." „Freilich. Aber dann . . ." „O ich weiß, es ist nicht angenehm, in meinem Alter 2 oder 3 Jahre zwischen vier Mauern zu vegetiren. Die Aussicht ist keine lachende. Aber ich halte es für meine Pflicht, meine Rechte als Franzose zu fordern und meinem Lande meine Dienste anzubieten. Ich will nicht in fremde Dienste eintreten, bis ich diesen Schritt gethan habe, so daß man mir dann keinen Vorwurf machen kann, wenn ich im Auslande in eine Armee eintrete. Ich bin Franzose und will französischer Soldat werden. Sie können mich ja einstecken, wenn sie wollen." „Ich verstehe diese Gefühle, Monseigneur. Sie sind Ihrer würdig. Aber das Verbannungsgesetz ist deutlich." „Mögen sie ihr Gesetz durchführen. Ich komme nicht als Prinz, sondern als einfacher Bürger. Ich thue keinen politischen Schritt. Ich verlange kein Vorrecht, ich verlange nur das Recht aller, meine Pflicht wie jeder andere zu thun." „Aber weiß der Graf von Paris von Ihrem Vorhaben?" „Er weiß nichts davon. Wie könnte ich es ihm sagen? Solche Dinge thut man ohne fremden Rath. Ein Vater könnte sich durch väterliche Gefühle unter solchen Umständen hindern lassen. Aber seien Sie überzeugt, wenn er erfährt, was ich gethan habe, wird es ihm nicht mißfallen und er wird es gutheißen, daß ich ihn nicht um Rath gefragt habe." „Aber die Gräfin von Paris?" „Freilich meine Mutter ist in Thränen und ich vermehre noch ihren Kummer. Ich weiß auch, daß die Zeit nicht gut gewählt ist wegen des Todes meines Großvaters. Ich hatte aber keine Wahl. Ich mußte die Handlung an meinem 21. Geburtstage ausführen oder gar nicht. Sollte meine Mutter jedoch selbst etwas Angst ausstehen, so wird sie mir doch nicht zürnen, denn ich kenne ihre Hochherzigkeit." „Aber Monseigneur, haben Sie sich irgend einem Freunde oder Verwandten anvertraut?" „Niemanden. Sie allein kennen meinen Plan und Sie können mir helfen, denselben auszuführen." Der Prinz und der Herzog reisten infolgedessen am Donnerstag nachmittag nach Genf ab, wo sie, wie man glaubte, einer Aufführung des „Lohengrin" beiwohnen wollten. In Genf nahmen sie eine Droschke und auf dem Wege nach dem Bahnhof färbte der Prinz seinen Bart schwarz, zog einen grauen Ueberrock und eine Tuchmütze an und gab sich ganz das Aussehen eines Engländers. Die beiden nahmen den 7 Uhr-Zug nach Paris und sprachen auf der Reise nur englisch. Der Prinz war völlig unkenntlich.

**Halle,** den 12. Februar.

— Die im Stadttheater morgen zum ersten male zur Aufführung kommende Flotow'sche Oper „Indra" ist vollständig neu ausgestattet. Die Dekorationen sind von Hrn. Dekorationsmaler Schwedler, die durchweg neuen Kostüme im Atelier des Stadttheaters angefertigt, während die maschinellen Einrichtungen von dem trefflichen Obermaschinenmeister unserer Bühne, Hrn. Richter, herrühren. Daß das Werk mit größter Sorgfalt vorbereitet ist, versteht sich bei der bekannten Gewissenhaftigkeit unserer Theaterleitung von selbst und darf man jedenfalls einem hochinteressanten Abend entgegensehen.

— In der gestrigen Monatsversammlung des Ersten kommunalen Bezirksvereins kam nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten zur Sprache, daß in der Kl. Ulrichstraße in jüngster Zeit wieder eine Gastwirthschaft mit weiblicher Bedienung eröffnet sei. Abgesehen von sittlichen Gesichtspunkten wirkten derartige Gastwirthschaften wirthschaftlich schädlich; sie entwerthen benachbarte Häuser und die Erfahrung lehre, daß Wohnungen in deren Umgebung schwerer oder doch nur gegen Ermäßigungen des Miethspreises zu vermiethen wären. Mit Rücksicht darauf sei dringend zu wünschen, daß wenigstens in der inneren Stadt mit Gewährung der polizeilichen Erlaubniß für solche Gastwirthschaften recht sparsam verfahren werde. In der Angelegenheit betr. Abtretung von Grundeigenthum an dem Schulz'schen Neubau an der Alten Promenade erachtete die Versammlung einmüthig, daß die Stadtverordneten hier zu scharf vorgegangen seien. Der Gr. Schlamm darf nach einer Polizeiverordnung wegen geringer Straßenbreite nur nach einer Richtung befahren werden; trotzdem würde die Straße vielfach nach beiden Richtungen durchfahren; weil die Geschirre sich gegenseitig aber nicht ausweichen könnten, entstünde zur großen Belästigung der Anwohner oftmals Skandal oder die Häuser würden bei den Versuchen der Geschirrführer, mit den Wagen aneinander vorbeizukommen, beschädigt. Eine schärfere Handhabung der bezüglichen polizeilichen Vorschriften wäre hier recht am Platze. Weiter wurde bemerkt, daß zahlreiche Schuttabfuhrwagen entgegen den polizeilichen Vorschriften nicht genügend fest gefügt seien, sodaß Schutt auf die Straße fällt und die betreffenden Hausbesitzer genöthigt wären, nachzuräumen. Auch diese Ordnungswidrigkeit erfordere Abhilfe. In der Frage des Mathskellerhauses blieb der Beschluß auf dem Boden seiner Resolution vom 13. Mai 1889, wonach er sich für Errichtung eines Geschäftshauses im Sinne der Anträge des Stadtverordneten Meyer ausspricht, stehen. Dann wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Hunde in den Straßen der Stadt an einer kurzen Leine geführt werden müßten. Entgegen der Anschauung des Hundesportvereins „Cäsar", welcher Vertreter dieser Meinung als Thierfeinde bezeichnet, wurde geltend gemacht, daß in erster Linie der Mensch zu schützen sei und frei umher laufende große Hunde nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene gefährdeten. Zum Schluß wurde es als wünschenswerth bezeichnet, über den Gebrauch der öffentlichen Feuermelder Aufklärung seitens des Magistrats zu erhalten.

— In gestriger Sitzung des Gewerbevereins wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einhellig folgende Resolution angenommen:

Der Gewerbeverein hat von dem Inhalte des ihm in letzter Monatssitzung vorgelegten Protokolls der ordentlichen Versammlung des Innungs-Ausschusses vom 28. Nov. 1889 Kenntniß genommen und sieht sich durch die in diesem gedruckt zur Versendung gebrachten Protokolle enthaltenen Angriffe veranlaßt, gegenüber dem Gebahren jener Körperschaft Stellung zu nehmen. — Wir bestreiten dem Innungs-Ausschusse die Legitimation, aufgrund gehässiger Mittheilungen über die Verhandlungen unseres Vereins zu Gericht zu sitzen. Die Verhandlungen unseres Vereins brauchen, auch wo es sich um die Besprechung gewerblicher Tagesfragen handelt, das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, sind vielmehr Jedermann zugänglich und öffentlich. Gegen entstellte Berichte, wie solche als „Bericht der Sitzung des Gewerbevereins" im hiesigen Innungs-Ausschusse verhandelt worden sind, dürfte, da wir nicht in der Lage sind, unsere Sitzungsprotokolle zu veröffentlichen, der Ausschuß solcher Gäste schützen, welche, wie im vorliegenden Falle geschehen, die Gastfreundschaft des Vereins in ihrem Sonderinteresse mißbrauchen. Die Fassung der in jenem gedruckten Protokolle gegen unsern Verein gerichteten Angriffe richtet sich selbst und fällt auf die Urheber und Verbreiter dieser Angriffe zurück. — Der Gewerbeverein wird nach wie vor, wie ihm Satzungen und Zweck des Vereins vorschreiben, sein Augenmerk auf alle im gewerblichen Leben hervortretenden Erscheinungen richten und allen sich vordrängenden, das gewerbliche Leben gefährdenden Sonderbestrebungen durch freien Meinungsaustausch und Vereinsbeschlüsse entgegentreten, unbekümmert darum, ob er durch sachliche Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse dem hiesigen Innungs-Ausschusse bequem oder unbequem wird. Im Gewerbeverein sind die Sonderinteressen nicht Vereinsaufgabe, vielmehr erblickt derselbe gegebenenfalls seine Pflicht darin, der sich breit machenden Herrschaft der Sonderinteressen im Interesse des gewerblichen Lebens entgegenzutreten; dabei gilt unser Vorgehen der Sache, nicht aber der Person."

Ferner kam eine Abhandlung des Hrn. Oberrealschullehrer Dr Schäfer-Breslau über obligatorische und fakultative Fortbildungsschulen zur Besprechung, worin der Hr. Verfasser aufgrund praktischer Erfahrungen die obligatorischen Fortbildungsschulen als nutzlos bezeichnet, weil der Unterricht zumeist eine Zeitvergeudung der Lehrlinge und Mühevorschwendung der Lehrer sei. Die Versammlung beschloß, dem Hrn. Verfasser Dank und Zustimmung auszusprechen. Die Besprechung des Befähigungsnachweises leitete ein Innungsmitglied ein. Dasselbe kam zu dem Schlusse, daß die Abnehmer die besten Prüfungsmeister und jedes gute Stück Arbeit der sprechendste Befähigungsnachweis sei, die gesetzliche Einführung desselben mithin dem Handwerker keinerlei Vortheil bringen könne. Andere Handwerksmeister betonten, daß bezügl. der ungünstigen Lage des Standes in der Hauptsache dem Handwerker die Schuld selbst zukalte. Das Rufen nach Regierungshilfe könne daran nichts bessern, nur Aufwendung eigener Kraft und Einsetzung der ganzen Geschicklichkeit und eigenen Fleißes führe zum Ziele. Die aufgewärmten Innungen, Befähigungsnachweis 2c. wären der politische Wolf im Schafskleide, welcher im Lande umherlaufe, um die freien Handwerker zu folgsamen Schaten zu machen. — Zuletzt wurde bekannt gegeben, daß die Eingabe an den Reichstag, betr. das Innungswesen, als erledigt zurückgegeben ist, weil sie im verflossenen Reichstage nicht zur Berathung gekommen. Ueber eine etwaige Erneuerung der Eingabe soll später Beschluß gefaßt werden.

— Betreffs des Berichtes über die letzte Stadtverordneten-Sitzung ersucht uns Hr. Stadtv. Friedrich um eine Richtigstellung. Er habe nicht gesagt, daß die Last der Straßenreinigung in Leipzig den Hausbesitzern abgenommen sei, sondern nur, daß dortselbst die städtischen Behörden gegenwärtig über die Einführung eines allgemeinen städt. Kehrinstituts beratben.

— Gestern abend fand im Saale des „Rosenthales" eine öffentliche Schneiderversammlung statt, behufs Besprechung der Lohnverhältnisse der Schneidergesellen und Beschlußfassung über eine einzuleitende Lohnbewegung. Es war ein Lohnausschuß zur Vorberathung eingesetzt. Derselbe erstattete über das Ergebniß seiner Arbeiten Bericht und legte den Entwurf eines Lohntarifes vor, der gegenüber den jetzt gezahlten Lohnen eine bedeutende, nach Ansicht des Ausschusses den Verhältnissen entsprechende Lohnerhöhung in sich schließe. Die Versammlung erkannte die Nothwendigkeit einer Aufbesserung der materiellen Lage der Schneidergesellen an und mehrfach wurde empfohlen, die Einführung des Tarifentwurfes gegebenenfalls durch Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Seitens mehrerer anwesender Arbeitgeber nahm Hr. Schneidermstr. Teuscher das Wort. Derselbe empfahl die Anstrebung einer gütlichen Einigung. Die Gesellen möchten einen Ausschuß ernennen, welcher mit

---

[58]

## in Wien — in New-York.

Roman aus der Geschäftswelt von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Wie groß der Einfluß der Quäker in Philadelphia ist, kann man schon einer Thatsache entnehmen, die sich auf das Eisenbahnwesen bezieht. Von New-York führen nämlich zwei Eisenbahnen nach Philadelphia, die fast in ihrer ganzen Ausdehnung parallel miteinander laufen, und zwar zu großem Theile eine — die Camden-Amboy-Eisenbahn — neben dem linken, die andere neben dem rechten Ufer des blauen Delaware. Sie machen sich natürlich Konkurrenz und die erstere spekulirt auf den religiösen Sinn der Quäker und jeder Waggon derselben ist mit Oelgemälden in Goldrahmen ausgeschmückt, die das Leben Christi von der Geburt bis zur Himmelfahrt darstellen. Die Waggons der anderen Bahn haben dafür jeder mehr als ein Dutzend Spiegel in Goldrahmen zwischen den Fenstern und ein weltlich gesinntes Fahrpublikum. Ein Bahnzug, wie der erstere, würde in Europa sehr befremden.

Das Sprichwort aber: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm," bewährt sich zwar in der Wirklichkeit, aber sehr oft nicht in seiner ethischen Bedeutung, auch bei den Quäkern nicht; und es ist häufig, daß die Söhne von solchen religiösen Fanatikern gerade des Druckes wegen, den sie in der Jugend in Bezug auf den Glaubenszwang erleiden, später konfessionslose Freigeister werden. Schon die eigenthümliche Tracht der Sekte, ein runder breitkrempiger Hut und ein langer dunkler Rock ohne Knöpfe, sagt den jungen Quäkern nicht zu, wenn sie in die Nähe fashionabler Kreise gerathen, und sie werfen die Fesseln ihrer Sekte von sich, wenn sich ihnen dazu eine Möglichkeit bietet.

Das war auch bei dem jungen Mr. William Fairmount der Fall gewesen, als er zuerst in ein newyorker Handlungshaus trat. Er kleidete sich, ferne von seiner Mutter, die in Philadelphia geblieben, stets hochelegant und ließ in Briefen, die nicht an die Mutter gerichtet waren, bei der Unterschrift auch stets den Namen „Ismael" weg, sowie auf seinen Visitkarten. Daß er seine Liebe zu Miß Edith Lynn, als diese sein ganzes Herz erfüllte, seiner Mutter nicht mitzutheilen wagte, war um so begreiflicher, da diese nicht nur über seine Liebe zu einer Sängerin in Entsetzen gerathen wäre, sondern weil sie gleichsam schon eine Braut für ihn bereit hielt, ebenfalls die Tochter eines reichen Quäkers in Philadelphia, welche aber zur Zeit, als Mr. William Fairmount Edith Lynn kennen lernte, erst sechzehn Jahre zählte, und deren Vater darauf bestand, daß seine Tochter vor vollendetem zwanzigsten Lebensjahre nicht heirathen dürfe.

Als Mr. William Fairmount bald darauf die Liebe und Zuneigung von der damaligen Miß Edith Lynn gewann, gab er ihr unter dem Schwure ewiger Treue den Verlobungsring, den einst seine Mutter als Ada Brothers erhalten, was die Buchstaben „A. B." innerhalb desselben andeuteten. Die Mutter hatte ihn sofort nach ihrer Verheirathung abgelegt und ihn später gelegentlich dem Sohne übergeben. Aber an eine rasche Heirath war nach der Verlobung nicht zu denken. Im Gegentheil! Um den Zorn seiner ohnedies kränklichen Mutter nicht zu erregen, durfte es Mr. William Fairmount sogar in New-York nicht wagen, öffentlich mit seiner Verlobten zu erscheinen. Sie waren nur auf wenige heimliche Zusammenkünfte beschränkt, und bei der damals sehr leidenschaftlichen Natur der Beiden waren diese für sie gefährlich, und Mrs. Orban, die Tante Ediths, welche damals mit ihrem Gatten, einem kleinen, nichts weniger als wohlhabenden Geschäftsmanne, noch in New-York lebte, drang fortwährend in Edith, auch die heimlichen Zusammenkünfte mit Mr. William Fairmount zu meiden.

In derselben Zeit wurde Fairmount der Kauf einer Landstrecke in Arizona angetragen, wo man große Silberschätze vermuthete, und mit Einwilligung seiner Mutter, die er in Philadelphia im richtigen Quäkerkostüm besuchte, schloß er den Kauf ab und reiste dahin ab. Er kehrte aber bald mit sehr frohen Nachrichten nach New-York zurück, unter denen aber auch die Nothwendigkeit sich zeigte, daß er sich mindestens ein Jahr in Arizona aufhalten müsse, um dort unter seiner steten Aufsicht den Bau der Silberminen betreiben zu lassen.

Nun waren aber weder heimliche Zusammenkünfte, noch eine Heirath mit Edith Lynn möglich. Die letztere hätte nur insgeheim stattfinden müssen, aber dagegen war sowohl Edith als auch Mr. Fairmount selber. Erstere hätte eine solche Heirath nicht vereinbar mit ihrem Ehrgefühl gefunden, und letzterer fürchtete eine Entdeckung von Seite seiner Mutter. Wie sollte nun das nächste Jahr vergehen? Eine Trennung für diese Zeit, ja vielleicht für länger war unvermeidlich.

Da kam Edith Lynn auf einen Gedanken, der dem Sinne Beider entsprach. Er wie sie liebten Gesang. Der Gesang Ediths im Vereine mit ihrer Schönheit hatten ihr sein Herz gewonnen, und sie liebte den Gesang wie ihn selber. Als seine Gattin konnte sie freilich nicht mehr Opernsängerin werden, aber sie hoffte, ihn mit ihrem Gesange oft zu erfreuen, wenn sie dereinst seine Gattin wäre. Das sagte sie ihm und schlug ihm vor, während seiner Anwesenheit in Arizona nach Europa zu gehen und berühmte Gesanglehrer in Leipzig, Paris und Rom zu besuchen, damit sie in ihrer Kunst — nur für ihn — Vollendung erreiche. Der Gedanke gefiel Mr. William Fairmount; er war ja so schmeichelhaft für ihn. Er dachte weit mehr an Gefahren für seine Liebe, wenn Edith in New-York blieb. Er wußte ja, daß sich bereits nach ihrem mehrmaligen Auftreten Verehrer bei ihr eingefunden, und sie mit kostbaren Geschenken bedacht hatten. Aber Edith hatte alle Verehrer, sowie deren Spenden zurückgewiesen. Er vertraute felsenfest auf ihre Tugend und Ehre. Diese schien ihm in der Fremde doppelt gesichert. Er fragte nur, wer sie begleiten könnte, und Edith schlug ihren Cousin John Brown vor, den sie für einen ehrenhaften Mann hielt.

Mr. William Fairmount stimmte nicht nur diesem Plane bei, sondern er gab Edith Lynn auch eine stattliche Summe, von der er meinte, daß dieselbe für ein ganzes Jahr in Europa ausreichen würde. Und ein Blutsverwandter Ediths erschien ihm als der natürliche und pflichtgemäße Beschützer seiner Braut.

Schwüre der aufrichtigsten, heißesten Liebe wurden zwischen ihm und Edith ausgetauscht und so schieden sie. Mr. Fairmount reiste nach Arizona ab und Edith Lynn fuhr unter dem Schutze von Mr. John Brown mit einem Dampfer nach Europa.

Wir kennen bereits zum Theil den Verlauf dieser Reise und werden die Kenntniß desselben vervollständigen.

Thatsache war, daß Edith Lynn zuerst Leipzig aufsuchen wollte, aber es geschah nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900213042/fragment/page=0001

einem Arbeitgeber-Ausschusse über die Lohnfrage unterhandle, wobei der Tarifentwurf als Grundlage benutzt werden könne. Für den Fall des Einverständnisses wolle Redner unverzüglich die Wahl eines Arbeitgeber-Ausschusses betreiben, sodaß die Berathungen alsbald erfolgen könnten. Diesen Vorschlag nahm die Versammlung an.

— Seit dem 1. d. ist hier, wie bereits im Anzeigentheile bekannt gegeben, eine Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte eröffnet worden. Trotz der amtlichen Anzeige ist die Einrichtung anscheinend noch wenig bekannt. Die bezügl. Ausgabestelle befindet sich Merseburgerstr. 49. Die Geschäftsstunden sind 8—12 und 3—7 Uhr.

— Der große Maskenball im Walhallatheater am 14. d. scheint etwas ganz Besonderes zu werden. Selbst aus den Städten der Umgegend und namentlich aus Leipzig sind, wie uns mitgetheilt wird, zahlreiche Anmeldungen von Theilnehmern und Theilnehmerinnen eingegangen. Da der für Zuschauer vorbehaltene Raum (II. Rang) verhältnißmäßig beschränkt ist, dürfte der Nachfrage nach Eintrittskarten hierzu nicht genügt werden können; etwa Abgewiesene wollen sich aber trösten, da die dekorative Ausstattung des Theaters auch für Sonnabend und Sonntag beibehalten wird.

— Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurden gestern 12 Strafgefangene in das Gerichtsgefängniß zu Delitzsch übergeführt. Weitere Ueberführungen nach den Gefängnissen zu Liebenwerda und Halberstadt sind für die nächsten Tage vorgesehen. Das hiesige Gefängniß wird dadurch um etwa 40 Gefangene entlastet werden.

— Der Hilfsbremser Puls aus Nordhausen, welcher bei dem am 30. Jan. auf Bahnhof Oberröblingen erfolgten Zusammenstoße zweier Züge nicht unbedenklich verletzt und deshalb in die hiesige Klinik gebracht wurde, hat die genannte Anstalt gestern wieder verlassen können. Es dürfte indeß noch einige Zeit vergehen, ehe der Mann wieder dienstfähig sein wird. Die beiden Fahrbeamten des Personenzuges, die geringfügigere Verletzungen erlitten hatten, befinden sich bereits wieder im Dienste.

— In der Geiststraße stieß gestern nachm. ein Straßenbahnwagen mit einem Botenfuhrwerk aus Wettin derart zusammen, daß der Bahnwagen an der vorderen Plattform stark beschädigt und dem Landgeschirr die Deichsel zerbrochen wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß beim Anziehen der Bremse des Straßenbahnwagens die Bremskette riß, so daß der Wagen bei dem starken Gefälle dort nicht zu halten war.

— In einer Eisenwarenhandlung in der Geiststraße erschien gestern der Arbeiter W. aus Giebichenstein und forderte für eine Holzhandlung in Trotha 1 Dutzend Schrotsägefeilen im Werthe von 12 M. auf Borg, was in dem Geschäft auffiel. Eine Anfrage mittels Fernsprechers bei der betr. Firma ergab, daß der Mann sich eines Schwindels schuldig machte. Der Mann wurde verhaftet.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Hauptblatte und in der 1. Beilage dieser Nummer.

### Verein für Volkswohl.

In der gestrigen im „Café David" abgehaltenen Hauptversammlung legte der Vorsitzende, Hr. Stadtbaurath Lohausen, zunächst eine graphische übersichtliche Darstellung des Verkehrs in den drei vorhandenen Kaffeehallen seit ihrem Bestehen vor, aus der hervorgeht, daß namentlich die dritte derselben, an der Moritzbrücke, sich gut entwickelt, weil das Bedürfniß für eine solche an dieser Stelle ein größeres ist als insbesondere an der Reilbahn, obwohl auch diese bereits 500 M. zur Bezahlung des Baues erübrigt hat.

Der Vorstand plant mit dem Bau von Kaffeehallen noch weiter vorzugehen und gedenkt in diesem Jahre wiederum eine oder zwei solcher zu erbauen. Als Ort für den nächsten Bau entschied sich die Versammlung für den Platz auf dem Dreiangel vor dem Steinthore, neben welchem der Leipzigerplatz und ganz besonders auch die Kreuzungsstelle der Bernburgerstraße und Wuchererstraße als geeignete Orte für die nächste Einrichtung, wenn auch im letzteren Falle vielleicht nur in einem gemietheten Raume, bezeichnet wurde.

Als ein sehr wichtiges Ziel strebt der Vorstand die Erlangung der Korporationsrechte an, welche der Verein nöthig hat, um Eigenthumsrechte an den ihm gehörigen Bauten und Kapitalien gesetzlich geltend zu machen. Die Versammlung genehmigte die in dieser Beziehung von dem Vorstande gethanen Schritte. Neuerdings ist eine Veranlassung hierzu wiederum entstanden durch das dem Verein seitens des verstorbenen Lieut. P. Riebeck testamentarisch überwiesene Kapital von 20,000 M., von dem der Verein zunächst nur die Zinsen alljährlich ausgezahlt erhält. Das schon früher besprochene Unternehmen der Einrichtung einer Volksspeiseanstalt und eines Logirhauses geht durch den Bau des dazu bestimmten Hauses Merseburgerstraße 42 seiner Vollendung entgegen. Herr Stadtbaurath Lohausen hatte, wie er geschichtlich mittheilt, in Voraussicht eines glücklichen und sicheren Unternehmens, das bezeichnete Haus für 500,000 M. zum Kaufe auf seinen Namen sich anstellen lassen, und unter vielen Bemühungen endlich zwei Männer gefunden, welche in dankenswerther Weise bereit waren, die nöthigen Mittel zum Kaufabschluß zur Verfügung zu stellen: die Herren Kaufmann Peril und Rittergutspächter Scheffel auf Kleinradmeritz bei Lobau. Das Grundstück hat zwei Straßenfronten von 35 und 37 m Länge. Es werden dort im Erdgeschoß 14 Verkaufsläden eingerichtet, von denen 7 bereits vermiethet sind. Das erste Obergeschoß soll einer Volksküche dienen und so eingerichtet werden, daß etwa 250 Personen gleichzeitig speisen können; ein Lesesaal soll Gelegenheit zur Unterhaltung mit Büchern ꝛc. bieten. Für die Ausstattung dieser Räume wird der Verein für Volkswohl sorgen, und es wurden gestern zur Beschaffung der nächsten Bedürfnisse auf Antrag des Vorstandes vorläufig 1000 M. bewilligt. Das zweite, dritte und vierte Obergeschoß soll zu Logirräumen ausgebaut werden; es können dort 200 Betten Platz finden, zu deren Beschaffung allerdings noch ein Kapital gehört, wofür aber ebenso wie für die Kaufsumme gesorgt werden wird. Die Aussicht auf das glückliche Gelingen dieser Einrichtung findet der Hr. Vorsitzende darin, daß, wie er sich mehrfach überzeugt hat, das Schlafstellenwesen in hiesiger Stadt ein sehr trauriges ist und die Einrichtung sicherlich einem dringenden Bedürfniß entgegenkommt. Man wird einen geeigneten tüchtigen Wirth für die Wirthschaft anstellen oder die Speisewirthschaft zunächst in eigene Verwaltung nehmen. Der Pachtvertrag zwischen den genannten beiden Besitzern des Hauses und dem Vorstande des Volkswohlvereins, der das erste Obergeschoß, die Volksküche, vom 1. April ab für jährlich 2900 M. Pacht und zunächst auf 5 Jahre übernehmen wird, liegt der Versammlung vor und wird genehmigt. Die 6. Abtheilung des Vereins unter Leitung des Hrn. Stadtv. L. Sachs übernimmt es, die Ausrüstung der Küche zu beschaffen, wozu die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse des Vereins, die der Kassirer Hr. Stadtv. K. Meyer gab, zeigt in Einnahme 5673.49 M., wovon für Ferienkolonien 200 M., für Einrichtung des oben erwähnten Lesezimmers 1000 M., für die Volksbibliothek 600 M., für die neue Kaffeehalle 1150 M., zur Vertheilung an Arme 800 M. bestimmt sind und ein verfügbarer Rest von 673 M. verbleibt.

### Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 12. Febr. In heutiger Schwurgerichtssitzung wurde die Handelsfrau Dorothee Curs geb. Hohmann aus Hettstedt von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen und ebenso von der Anklage des fahrlässigen Falscheides, worauf die Entlassung der Angeklagten erfolgte. Die Sache betraf Zeugeneide in Schöffengerichtsverhandlungen zu Hettstedt, wo zwei Frauen aufgrund der Aussagen der Frau Curs wegen Felddiebstahls verurtheilt worden.

□ Halberstadt, 11. Febr. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde in der siebenten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts der Arbeiter August Müller aus Danstedt bei Halberstadt unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

## Provinzial-Nachrichten.

-oo- **Mansfeld**, 11. Febr. Auf dem Ernstschachte bei Helbra verunglückte der Lehrhäuer Schneider aus Altsdorf in der Mittagsschicht dadurch, daß, als er seine Geräthschaften aus dem Zeugkasten nehmen wollte, plötzlich einige Pulverpatronen, welche ohne sein Wissen in den Kasten gelegt waren, explodirten. Schneider wurde im Gesicht schwer verletzt und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie eine starke Quetschung der Weichtheile und mußte in das Knappschaftskrankenhaus zu Eisleben gebracht werden. Auf welche Weise die Patronen in den Kasten gekommen sind und wodurch sich dieselben entzündet haben, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

—r. **Altenburg**, 11. Febr. Der Herzog und die Herzogin von Anhalt-Dessau nebst der Frau Erbprinzessin Alexandra und dem Prinzen Eduard, sowie Prinz Albert von Sachsen-Altenburg trafen heute nachmittag auf hiesigem Residenzschlosse zum Besuch ein. — Als gestern das Geschirr eines emeritirten Landpfarrers von Nobitz kommend in die Münsiaer Straße einfuhr, stürzte ein Pferd plötzlich todt zusammen; es war vom Schlage getroffen worden. — Der „A. Z." zufolge ist am 9. d. in der Nähe der rositzer Arbeiterkaserne in einem vorüberfließenden Bache der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat, auch ist die Verhaftung der unnatürlichen Eltern desselben bereits erfolgt. — Während bezüglich des gestern gemeldeten Unglücksfalls in der Altenburger Hutfabrik die Arbeiter der Meinung sind, daß derselbe nicht der Unvorsichtigkeit des betroffenen Arbeiters zuzuschreiben ist, sondern dem Fehlen der nöthigen Schutzvorrichtungen, veröffentlicht die A. Z. eine Zuschrift der Verwaltung der Fabrik, in der dem Verunglückten die Schuld beigemessen wird. Es heißt in derselben u. a.: Der verunglückte Arbeiter Müller hatte an der betr. Maschine nichts zu thun, sondern wollte lediglich aus Gefälligkeit einem anderen Arbeiter gegenüber einen Wasserhahn verschließen. Diesen handhabte er aber nicht von der Seite, worauf schon die Stellung des Hahnes hinweist, sondern er stellte sich vor den Hahn hin. Er selbst, sowie der neben ihm stehende die Maschine bedienende Arbeiter gedachten dabei aber nicht einer in nur 90 cm Entfernung von dem Hahne laufenden Welle, deren Riemenscheiben zu beiden Seiten durch Schutzkästen gesichert sind. Durch die gebückte Stellung des Müller hierbei eingenommen haben mag, kamen die Schößen seines Rockes mit der Welle in Berührung, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde.

## Vermischtes.

— [Hauptmann v. Plüskow,] der Führer der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., welcher vom Kaiser den Auftrag erhalten hat, dem Sutton 24 Trommeln mit allem nöthigen Zubehör als Geschenk des Kaisers zu überbringen, ist nicht blos der größte Garde-Offizier, sondern überhaupt der größte Offizier in der ganzen preußischen Armee. In Berlin und Potsdam wird er allgemein der „lange Plüskow" genannt, da er alle seine Kameraden an Körperlänge um ein Beträchtliches überragt. Das Erscheinen des Herrn v. Plüskow dürfte daher in den Straßen Konstantinopels allgemeines „Aufsehen" erregen. Zu der Trommel-Kollektion gehört selbstverständlich ein Tambourstock. Bei dieser Gelegenheit mag eine nicht uninteressante Geschichte berichtet sein, welche sich an den Stock des Tambourmajors vom 1. Garde-Regiment z. F. knüpft. Der Stock selbst ist ein etwa 1½ m langes, schlichtes Bambusrohr mit silbernem Knauf und silbernen Troddeln. Zur Zeit Friedrichs d. G. war es bei den Offizieren bekanntlich Sitte, einen Stock zu tragen. Er galt als Zeichen ihrer Würde und wurde nicht allein als Commandostab, sondern nöthigenfalls auch wohl zur „Aufrechterhaltung der militärischen Ordnung" gebraucht. Nun diente damals in dem Garde-Grenadier-Bataillon, aus welchem später das 1. Garde-Regiment z. F. hervorgegangen ist, ein Kapitän v. Rohlich, welcher mit Hilfe dieses Stockes in der Schlacht bei Prag wichtige Erfolge erzielte. Er hatte mit seiner Abtheilung von 100 Mann einen vorgeschobenen Posten zu vertheidigen und entledigte sich dieser schwierigen Aufgabe mit ebensoviel Tapferkeit als List. Um den Feind bis zum Heranrücken von Verstärkungen hinzuhalten, gab er fortwährend mit seinem Stocke die verschiedensten Kommando's, indem er bald nach dieser, bald nach jener Richtung hinzeigte, um den Schein einer größeren Truppenschaar zu erwecken. Es gelang ihm in der That, den Feind zu täuschen, um ihn dann nach Eintreffen der erwarteten Verstärkungen zu schlagen. Zur Erinnerung an diesen Vorfall schenkte Kapitän v. Rohlich, welcher später bis zum General avancirte, seinem Bataillon den Kommandostab, welcher noch heute beim 1. Garde-Regiment hoch in Ehren gehalten wird.

— [Influenza und Bierverbrauch.] In München hat die Influenza eine „Bierkrise" erzeugt. Seit dem Auftreten der Epidemie bis jetzt haben die münchener Bierbrauereien nach fachmännischen Angaben um 160,000 hl Bier weniger abgesetzt als sonst, und ein solcher Ausfall wird sich in der Bilanz sehr fühlbar zeigen. Da verschiedene Aktienbrauereien ohnehin schon mit schwierigen Verhältnissen kämpfen, so erscheint, als Folge der Influenza, die Frage der Bierpreiserhöhung auf der Bildfläche. Vorerst scheiterten die Versuche, den Bierpreis schon beim Winterbier zu erhöhen. Der Schankpreis in München ist bis jetzt das Liter 22 Pf. für Winterbier, 24 Pf. für Sommerbier. Sehr wahrscheinlich wird für das nächste Sommerbier schon 26 Pf. gefordert werden. Bemerkenswerth ist, daß infolge des Minderabsatzes an Bier die Gerstenpreise in raschem Sinken begriffen sind. Den Preissturz der Gerste hat also die Influenza verschuldet.

— [Eine Pockenepidemie] herrscht z. Z. in M.-Gladbach; dieselbe ist dort nachweislich durch ein aus Verviers angekommenes Kind eingeschleppt. Mit Ausnahme des (gestorbenen) Kindes sind vom 22. Januar d. J., dem eigentlichen Beginn der Epidemie, bis zum Abend des 9. Februar als an Pocken erkrankt 67 Personen angemeldet.

— [Personalnachricht.] In Bremen ist Senator Otto Gildemeister aus dem Senat getreten.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

+ Berlin, 11. Febr. Wir glauben ans gewissen, nicht mißzuverstehenden amtlichen, durch die Ortsvorsteher usw. vorgenommenen Erhebungen und Ermittelungen den Schluß ziehen zu dürfen, daß eine Abänderung unseres Zuckersteuergesetzes vom 9. Juli 1887 im Werke ist und daß sich diese Abänderung, ganz abgesehen von den etwaigen internationalen Verabarungen, auf die Erhebung der Materialsteuer von den zu Saft verarbeiteten Rüben in Anstalten und Fabriken bezieht, welche die Bereitung von syrupartigen Produkten, wie sog. Kraut, Speisesyrup, Saft, Gelée usw. aus Rübensäften allein oder aus Rübensäften, welche mit Abläufen der Zuckerfabrikation vermischt sind, betrieben werden. Hierbei würden alle solche Anstalten auch in Betracht kommen, welche die gedachten Fabrikate nicht nur zum Handel gewerbsmäßig herstellen, sondern auch solche, welche nur für den Hausbedarf arbeiten. Denn es werden bei

---

Mitreisende rühmten so sehr die Anziehungskraft von Paris, daß es John Brown gelang, seine Cousine zu überreden, zuerst die französische Hauptstadt aufzusuchen. Einige Zeit gefiel Edith Lynn sich dort, denn man besuchte die Theater und andere Vergnügungsorte und bewohnte kostspielige Appartements im „Hotel du Louvre." Edith Lynn fand überall Bewunderer und ein Gefühl des Stolzes beherrschte sie, obwohl ihre Liebe zu William Fairmount sie vor jeder Gefahr schützte. Sie suchte auch einen berühmten Gesangslehrer auf, aber seine Methode sagte ihr nicht zu, da er sie wie eine Anfängerin behandelte, sie Skalen singen ließ, und, nachdem er ihre Stimme geprüft, ihr erklärte, das nächste, was sie zu thun habe, sei, ein halbes Jahr sich alles Singens zu enthalten. Er erklärte, sie habe ihrem Organe durch zu viel Singen nach einer nicht schulgemäßen Methode sehr geschadet, und dies sei nur durch längere Enthaltsamkeit von allem Gesang zu verbessern.

Dieser Umstand, sowie das Benehmen von John Brown, ihrem Beschützer, veranlaßten sie, zunächst Leipzig aufzusuchen. Brown stellte nämlich fortwährend Geldanforderungen an sie, denn seine Lebensweise in Paris war verschwenderisch. Aber in Leipzig hinderte sie ihre Unkenntniß der deutschen Sprache. Desto geläufiger war ihr das Italienische. Sie schrieb dies William Fairmount und er schickte ihr neuerlich eine ansehnliche Geldsumme mit dem Rathe, das ewige Rom aufzusuchen, und sie that es.

Mr. William Fairmount schrieb ihr auch, daß seine Mutter an einer Brustkrankheit leide, und daß die Aerzte erklärt hätten, Mrs. Ada Fairmount würde kaum länger als höchstens anderthalb Jahre leben. Er bat sie auch, in Rom von einem hervorragenden Meister ihr Porträt malen zu lassen und es an eine bestimmte Adresse in New-York zu senden und die Erfüllung dieses Wunsches war das Verhängniß Ediths.

Der damals junge und überaus leidenschaftliche römische Conte Henrico di Giglio sah das nahezu vollendete Porträt, und wir wissen, in welcher Weise er es an sich brachte. Er entbrannte in wilder Leidenschaft für das Original und sah Edith bald darauf in Gesellschaft von John Brown in der Oper. Einer der reichsten römischen Nobili, schwur er, sie um jeden Preis zu gewinnen. Er lernte John Brown in einem öffentlichen Lokale kennen und bei seinem Reichthum war es ihm leicht, dessen Interesse für seine Person zu erregen. Da er aber verheirathet war, gab er sich für seinen Cousin, den Grafen Luigi di Giglio aus, der in Rom ebenfalls ein Palais besaß, es aber der Obhut Henricos während seines Aufenthaltes in Konstantinopel als Gesandtschafts-Attaché übergeben hatte. In diesem Palais und unter dem angenommenen falschen Namen empfing er John Brown, gestand ihm seine leidenschaftliche Liebe zu Edith und bot ihm hohe Summen für seine Unterstützung.

John Brown, der bereits ein Vermögen verschwendet und nun ganz von Edith abhing, sah die Möglichkeit vor sich, ein neues Vermögen zu gewinnen und er war bald entschlossen, dies um jeden Preis zu thun. Er überredete Edith, mit ihm eine Soiree bei dem angeblichen Grafen Luigi di Giglio zu besuchen, und bei dieser, die außer den beiden noch von anderen Herren und Damen besucht war, fand Graf Henrico Gelegenheit, sich Edith zu nähern und ihr zu erklären, daß er der glücklichste Sterbliche wäre, wenn es ihm gelänge, ihre Liebe zu erwerben.

Edith Lynn hatte ähnliches schon von vielen reichen Verehrern in New-York, in Paris und in Rom gehört und sie erschrak daher keineswegs bei den Worten des römischen Grafen, sondern erklärte ihm einfach, daß sie verlobt sei. Aber einige Tage später dachte sie nicht nur anders, sondern sie war in eine Art von Raserei verfallen: Was war die Ursache?

John Brown legte ihr ein englisches Journal aus New-York vor, das er in einem Kaffeehause gefunden und erworben haben wollte, und in diesem war eine Notiz enthalten, welche in Kürze die Vermählung des Silbergrubenbesitzers Mr. William Fairmount mit Miß Sarah Bell, Tochter eines reichen Quäkers und Handelsmannes in Philadelphia, anzeigte.

Edith Lynn wurde es dunkel vor den Augen, als sie diese Nachricht las, und sie sank ohnmächtig in die Arme von John Brown. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, saß sie lange in stummer Verzweiflung da, und John Brown benützte das.

„Was nun thun, liebe Cousine?" sagte er. „Mr. Fairmount ist für dich verloren. Es mag sein, daß er dich wahrhaft liebte, aber er ist von Abkunft ein Quäker, und seine Mutter dem Tode nahe. Diese wollte die Heirath und er gehorchte. Diese Fanatiker haben immer übersponnene Ansichten, auch betreffs des Gehorsams, den sie Vater und Mutter schuldig zu sein glauben. Wie gesagt, was willst du nun thun, theure Cousine Edith?"

„Ich weiß es nicht," stöhnte sie.

„Dir bleiben jetzt nur zwei Wege offen," fuhr John Brown fort, „und es steht bei dir, welcher dir mehr gefällt."

„Es giebt für mich nur einen Weg, den zum Grabe!" stieß Edith schluchzend hervor.

John Brown schwieg einen Augenblick, dann sagte er:

„Hm! Das ist ein Weg, den wir ohnedies alle nehmen müssen, früher oder später. Aber es ist thöricht, ihn gehen zu wollen, ehe man die Genüsse des Lebens kennen gelernt hat. Und dir pänden noch viele bevor, wenn du nur Muth fassen könntest. Du bist jung und schön, und man hat dir überall gehuldigt."

„Nein, nein," jammerte Edith. „Mir ist, als ob mein Herz gebrochen wäre und bald aufhören würde zu schlagen."

„Ich denke nicht, daß du das zu befürchten brauchst," war die ruhige Entgegnung. „Die Phrase von gebrochenen Herzen ist eben nichts weiter als eine Redensart. Es giebt viel Glückliche auf Erden, denen einmal das Herz brach. Wenigstens glaubten sie das. Aber es zeigte sich bald, daß die Wünsche ihres Herzens, die einmal nicht erfüllt worden waren, nur eine andere Richtung nahmen, und manche wurden schon so glücklich, daß sie Gott dankten dafür, daß ihr erster Wunsch nicht in Erfüllung ging."

„In mir sind alle weiteren Wünsche erstorben!" entgegnete Edith mit einem tiefen Seufzer.

„Du willst also unthätig bleiben und den Tod erwarten? Oder willst du selber Hand an dein Leben legen?"

„John, sprich nicht so! Ich glaube an Gott, und er wird mich abberufen, wenn es sein Wille ist." (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900213042/fragment/page=0002

den einzelnen Gewerbtreibenden Erkundigungen über die Art und Weise der Fabrikation, über den Umfang der abgesetzten bezw. gewonnenen Produkte, über deren Verkaufswerth und Preis im einzelnen angestellt; auch wird der Quotient sowohl der Materialien, wie auch der gewonnenen Produkte zu ermitteln gesucht. Neben der Materialsteuer nach dem Satze für die zur Zuckerfabrikation verwendeten rohen Rüben würde für das gewonnene Produkt, wie man annimmt bezw. erörtert, eine Verbrauchsabgabe von den obengenannten Produkten, wenigstens von den feineren Sorten derselben, vorgeschrieben werden, wobei die nur für den eigenen Haushedarf bereiteten Fabrikate von der Steuer frei gelassen werden würden. Der fiskalische Erfolg einer solchen Abänderung des Zuckersteuergesetzes wird nicht gering angeschlagen, besonders da in einzelnen Provinzen, wie z. B. am Rhein, der Verbrauch von sogenanntem Kraut sehr bedeutend ist.

— Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, gegründet 1830 (alte Leipziger), wurden in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1889 4741 Versicherungsanträge über 34,377,050 M. Versicherungssumme gestellt und 621 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 3,663,500 M. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 31. Dez. 1889 auf 49,050 Personen und ein Versicherungskapital von 315 Millionen Mark, der Vermögensbestand auf 78 Millionen Mark; die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42 Proz. der ordentlichen Jahresbeiträge.

## Kursberichte.

(Fernsprechdienst der Saale-Ztg.)

**Berlin**, 12. Febr., 1 Uhr 50 Min. nachm.

### Fonds-Börse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Reichsanleihe . . . | 107,50 | Deutsche Bank . . . . | 179,50 |
| 3½% do . . . | 103,00 | Berliner Handelsgesellsch. | 191,75 |
| 4% Preuß. Konf. Anl. . | 106,50 | Laurahütte . . . . | 164,00 |
| 3½% do. do. . | 102,80 | Dortm. Union St.-Prior. | 110,00 |
| 4% Landsch. Ctr.-Pfdbr. | —,— | Oesterreich. Kreditaktien | 178,10 |
| 3½% do. do. | 100,80 | Franzosen . . . . . | 93,00 |
| 4% Meininger Hypthkbr. | 101,50 | Lombarden . . . . . | 58,50 |
| Lübeck-Büchener Eis.-A. | 183,50 | Galizier . . . . . | 81,00 |
| Mainz-Ludwigshafener . | 125,00 | Russische Südwestbahn . | 73,90 |
| Marienburg-Mlaukaer . | 60,25 | 4% Oesterr. Goldrente . | 95,75 |
| Meckl.-Frdr.-Franzb. . | 168,50 | 4% Ungarische do. . | 89,00 |
| Gotthardbahn . . . | 173,00 | 4% Russ. 1880er Anleihe | 94,25 |
| Ostpreußische Südbahn . | 89,50 | 4% do. 1889er Konsols | 94,25 |
| Diskonto-Kommandit . | 240,75 | III. Orient-Anleihe . . | 69,25 |
| Darmstädter Bank . . | 175,00 | Russische Noten . . . | 221,75 |

Tendenz: fest.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kasso, die übrigen per Ultimo.

### Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 200,75, Mai-Juni 198,75, fest.
Roggen: April-Mai 172,25, Mai-Juni 171,50, fest.
Hafer: April-Mai 164,25, Mai-Juni 164,00, fest.
Rüböl: Februar 68,70, April-Mai 67,10, fest.
Spiritus: (70er Waare) loco 33,50, Februar 33,10, April-Mai 33,30, — (50er Waare) loco 53,00, Februar 52,60, — (versteuerter) Februar 92,60, ziemlich fest.
Petroleum: loco. Monat 24,50, nächsten Mon. 24,50, still.

Von der Fondsbörse. Der gestrigen Flauheit folgte heute im Verkehr eine kräftige Reaktion. Die Kontremine schritt zu Deckungskäufen, durch welche die leitenden Spekulationspapiere beträchtlich im Preise gehoben wurden, stellenweise sollen auch Meinungskäufe zur Befestigung beigetragen haben. Die Geschäftsthätigkeit war eine ziemlich ausgedehnte, namentlich auf dem Gebiete der Bergwerksaktien. Unter den Kohlenaktien standen Hibernia, Harpener und Gelsenkirchener im Vordergrunde. Dieselben eröffneten mit Erhöhungen von 8 bis 10 Proz., erfuhren bald eine leichte Abschwächung und dann mehrfache Schwankungen, die indeß den ursprünglichen Preisaufschlag nur wenig änderten. Ansehnliche Umsätze vollzogen sich in den Aktien der Eisenwerke, von denen Bochumer Gußstahlwerk etwa 10, Dortmunder Union und Laurahütte etwa 5 Proz. gewonnen haben, weil gute Kauflust für diese Papiere auftrat. Als belebt zu bezeichnen sind außerdem noch die Aktien der Dynamit-Trust-Compagnie. An zweiter Stelle des spekulativen Interesses standen die Bankaktien, die größtentheils ihre gestrigen Verluste wieder hereinbringen konnten. Letzteres gilt namentlich von Diskonto-Kommandit, Dresdner Bank, Darmstädter Bank und Berliner Handelsgesellschaft, in denen ein belebtes Geschäft stattfand. Die hohen Anfangs-Kurse konnten auf diesem Gebiete nur in wenigen Fällen voll behauptet werden. Die ausländischen Rentenpapiere zeigten anfangs eine freundliche Haltung bei etwas erhöhten Kursen; letztere mußten später aber unter dem Druck einer hochgradigen Geschäftsruhe langsam nachgeben. Die österreichischen Transportwerthe eröffneten in recht fester Haltung und mit theilweise bedeutend erhöhten Kursen, geriethen nachher aber in rückläufige Bewegung, weil sich für Franzosen und in noch stärkerem Maße für Duz-Bodenbacher dringendes Angebot bemerkbar machte. Die inländischen Eisenbahnen bekundeten bei anfangs erhöhten, später abbröckelnden Kursen weit weniger Regsamkeit als an den vorausgegangenen Tagen. Warschau-Wiener und Russische Südwestbahn lagen fest bei geringem Geschäft und etwas gebesserten Notirungen. Für die schweizerischen sowie für die italienischen Bahnen, insbesondere für Italienische Meridionalbahn bestand bei erhöhten Kursen Kauflust.

Von der Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf bei fester Haltung. Die Festigkeit der Stimmung wurde auf die höher lautenden amerikanischen und englischen Notirungen zurückgeführt und auch auf die eingetretene Verschärfung des Frostwetter, welche die Zufuhr durch Wasser erschwert. Die Preise stellten sich auf der ganzen Linie wesentlich höher, da zeitweilig Deckungen per Frühjahr zur Ausführung kamen und das Angebot sich zurückhaltend verhielt. Die Umsätze erlangten nur im Roggen, aber nur vorübergehend, einen beachtenswerthen Umfang. Rüböl zeigte anläßlich der Beschlüsse, welche bezüglich der Regelung der am pariser Oelmarkte schwebenden Engagements von den dortigen Interessenten getroffen sind, eine feste Haltung bei etwas höheren Preisen. Der Handel in Spiritus war sehr gering bei fast unveränderten Preisen; effektive Waare wurde wenig zugeführt und leicht abgesetzt.

## Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

11. Febr. Aufgeboten: Der Geschirrführer W. H. Henze und A. A. E. Seydewitz (Tristr. 20). Der Eisendreher W. Ch. Schirmer und F. H. A. Hennersdorf (Halle und Giebichenstein).

Geboren: Dem Handelsmann M. Hübenthal ein S. (Reilstraße 63). Dem Schuhmacher K. F. J. Lehmann Zwillingssöhne (Auguststr. 9).

Gestorben: Der Privatmann F. A. Meißner, 70 J. 5 M. 27 T. (Wittekindstr. 18). Des Handarb. E. M. Wolf T., 3 J. 9 M. 20 T. (Reilstr. 106).

## Nachrichten des Standesamts Halle vom 11. Februar.

Aufgeboten: Der Kaufm. Heinrich Wilhelm Friedrich Zimmermann und Karoline Franziska Henriette Strömer (Charlottenstraße 5 und 20.). Der Kaufm. Adolf Heinrich Johannes Giese und Marie Lutie Riechardt (Delitzsch und Steinweg 27 b). Der Handarb. Michael Martyka und Maria Bonk (Ludwigstr. 6a). Der Eisendreher Wilhelm Christian Schirmer und Friederike Henriette Auguste Hennersdorf (Baderei 3 und Giebichenstein). Der Schneider Friedrich Wilhelm Grosse und Wilhelmine Luise Auguste Anna Renz (Leipzigerstr. 8 und Wörmlitzerstr. 39). Der Kaufm. Paul Friedrich Hufenreuter und Dorothee Pauline Minna Schmerwitz (Wettin). Der Fleischer Friedrich Franz Fehrig und Amalie Emma Henning (Halle und Gröltzig).

Geboren: Dem Hausmann Franz Pfeiffer ein S., Franz Kurt (Gr. Klausstr. 12). Dem Dachdecker Johannes Wilhelm Paul Wetzestein ein S., Georg Franz (Steg 21). Dem Böttcher August Anfin Wasser ein S., Ernst Alfred (Wuchererstr. 19). Dem Stellmacher Franz Henze gen. Koch eine T., Emma Elisabeth Anna (Kuhgasse 1). Dem Gastwirth Theodor Naap ein S., Franz Otto (Mansfelderstr. 13/14). Dem Klempner Wilhelm Tietz ein S., Karl Max (Alter Markt 21). Dem Schmied Adelbert Richter eine T., Olga Anna Martha (Pfännerhöhe 7). 2 unehel. S. 1 unehel. T.

Gestorben: Des pens. Lokomotivführer Ferdinand Oest S. Wilhelm Albert August Julius, 11 M. (Schillerstr. 27). Des Telegraphen-Leitungsaufseher August Weiner T. Augusta Elisa, 4 M. (Augustastr. 8a). Der Gefangenenaufseher Heinrich Adolf Grentzius, 38 J. (Schulberg 8). Der Tischlergeselle Otto Schmidt, 22 J. (Klinik). Des Weißgerber Gustav Friedrich S. August Hermann Otto Paul, 10 Tage (Spitze 28). Des Cigarrenfabrikant Gustav Neumann T., todtgeb. (Taubenstraße 16).

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Febr.

Stadt Hamburg. Prakt. Arzt Dr. Thomas m. Gem. a. Schraplau. Ministerialdirektor Barthausen, Ingenieur Kuthel, Rentner Levy m. Gem. u. Theateragent Stieber a. Berlin. Superintendent Moeller a. Mücheln. Rentner Gutermann a. Nürnberg. Kaufleute: Fraul m. Gem. a. Leipzig. Eckstein a. Kirchen a/S. Frank a. Brockmann a. Krefeld. Mayer a. Frankfurt a/M. Göp. Bonwitt, b. Eichmann, Sander, Friedlaender, Stern u. Graff a. Berlin. Sickmann a. M.-Gladbach. Saalfeld a. Paris. Elvers a. Bremen. Klautzsch a. Magdeburg. Suhr a. Rehheim a/R. Kuderepa a. Alexdt. Marx a. Biebrich a/M.

Goldene Kugel. Ingenieure: Böhm a. Wachenheim. Hentschel a. Grake Ilse. Ober-Ingenieur Bartling a. Hannover. Bauinspektor Fuchs a. Kotbus. Geh. Reg.-Rath Goebel u. Reg.-Rath Schuppe a. Magdeburg. Landwirth Seligmann a. Winkel. Rittergutspächter Vogt a. Tanckardt. Dr. Tiemann a. Ermsleben. Frl. Kremer u. Pastor Hoffmann m. Tocht. u. Sohn. Fabrikanten: Wintzsche a. Chemnitz. Neumeyer a. Lampertheim. Bohler a. Nürnberg. Kaufleute: Werrendorf a. Breslau. Hoffmann a. Strahlau. Barghorn a. Lübeck. Gerdicke a. Leucha. Mahlen u. Thuma a. Dresden. Heine a. Krefeld. Decken u. Petersen a. Flensburg. Gundermann u. Vogel a. Berlin. Krafft a. Elberfeld. Stein a. Hamburg.

Stadt Berlin. Apotheker Lindner m. Gem. a. Essen. Amtmann Gerlach a. Zongen. Fabrikant Fr. Krummbiegel a. Riesa. Chemiker Eiesige m. Gem. a. Magdeburg. Pfarrer: Wohlter a. Kl. Wallhausen. Zippel a. Merseburg. Riemeiser a. Catarietz. Kaufleute: L. Schidler a. Berlin. F. Witte a. Ehlugs. Rotitschel a. Prag. Julius Thieme a. Berlin. Gebhard a. Dresden. Reise a. Moseben. J. Hengenbach a. Demmitzsch.

## Letzte telegraphische Nachrichten.

**Straßburg i. E.**, 11. Febr. Heute abend gab der Statthalter Fürst v. Hohenlohe zu Ehren des Landesausschusses in seinem Palais ein Festmahl, zu welchem neben den Mitgliedern des Landesausschusses die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Einladungen erhalten hatten. Den ersten Toast brachte der Statthalter auf den Kaiser aus. Im weiteren Verlaufe der Tafel trank der Statthalter auf das Wohl von Elsaß-Lothringen und seiner Vertreter und wies dabei auf die dem Landesausschusse und der Regierung gemeinsamen Bestrebungen für das Wohl des Landes, sowie auf das zunehmende gegenseitige Vertrauen hin. Der Präsident des Landesausschusses, Schlumberger, erwiderte mit einem Hoch auf den Statthalter, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß Fürst v. Hohenlohe noch lange an der Spitze der Regierung bleiben möge.

**London**, 11. Febr. Oberhaus. Im Laufe der Adreßdebatte erklärte Lord Salisbury weiter, es sei unmöglich gewesen, die Ansprüche Portugals am Schire und Nyassa-See anzuerkennen, die unter englischem Schutze stünden oder die von England kolonisirt seien. Die Regierung wünsche keine übereilte Lösung, aber da Portugal den Major Serpa Pinto mit bewaffneter Streitmacht gesandt, die die britische Fahne gewaltsam niedergerissen habe, sei es absolut unmöglich gewesen, den Afrikanern den Glauben zu lassen, daß England unfähig sei, seinen Schützlingen Schutz zu gewähren. — Die Mission Simmonds beim Papste sei nicht ungesetzlich, da sie die Insel Malta betreffe, woselbst England verpflichtet sei, die katholische Religion aufrecht zu halten. Weiter erklärte Lord Salisbury, er wisse nicht, ob Flottenmanöver bei Gibraltar beabsichtigt seien. Zum Schlusse kam der Premierminister nochmals auf die Zucker-Konvention zurück und theilte mit, Frankreich habe sich jetzt bestimmter über die Frage ausgesprochen; die amerikanische Regierung sei jetzt auch schutzzöllnerischer gesinnt; da Brasilien die Ansicht Englands nicht theile, könne er eine baldige Vorlage der Bill nicht versprechen. Hierauf wurde die Adresse angenommen.

**London**, 11. Febr. Oberhaus. Die Adresse auf die Thronrede wurde nach kurzer Berathung angenommen. Im Verlaufe derselben erklärte Lord Salisbury, Portugal sei bereits seit zwei Jahren gewarnt worden, daß England keine Ansprüche auf englisches Schutzgebiet oder englische Niederlassungen anerkenne. Nach Serpa Pinto's Vorgehen sei ein sofortiges Einschreiten erforderlich gewesen, um zu verhindern, daß die Angelegenheit vom Rathe der Staaten auf den Volksrath in den Straßen übergehe, was für die Integrität der portugiesischen Monarchie gefährlich sei. — Die Ratifikation der Zuckerprämien-Konvention sei erst Ende 1891 erforderlich und hänge von der Haltung der Zuckerproduzenten ab. Die Aussichten hierfür seien aber nicht so gut wie im vorigen Jahre.

**London**, 11. Febr. Unterhaus. Harcourt hat einen Antrag eingebracht, die Publizirung des bekannten falschen Briefes Parnells durch die „Times" für Verleumdung eines Deputirten und Verletzung der Privilegien des Hauses zu erklären. Gorst bekämpfte den Antrag namens der Regierung durch den Gegenantrag, das Haus lehne es ab, die Publikation des Briefes für eine Verletzung der Privilegien anzusehen.

**Lissabon**, 11. Febr. 11 Uhr abends. Eine große Menschenmenge hatte sich gegen Abend auf dem Dom Pedro-Platze versammelt, wo drei Republikaner versuchten, die Menge aufzureizen. Die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm, da sie Widerstand fand, nahe der Oper 28 Verhaftungen vor; unter den Verhafteten befanden sich auch zwei der Redner. Es sind umfassende Maßregeln getroffen und sämmtliche Truppen sind konsignirt.

**Lissabon**, 12. Febr. Polizei und Truppen halten die Hauptstraßen besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegt. Vielfach ertönt der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Munizipalgarde!" Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Kundgebungen sind auch an anderen Orten untersagt. Es heißt, die politischen Verbrecher würden an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden, ebenso sollen strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen und einige Zeitungen verboten werden. Der Ministerrath ist versammelt und empfing die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, welche über die Situation Bericht erstatteten.

**Paris**, 12. Febr. Das boulangistische Blatt „La Presse" veröffentlicht eine vertrauliche Note des Ministers des Innern an den Direktor der Strafanstalt, durch welche dieser angewiesen wird, für einen demnächst eintreffenden politischen Gefangenen eine Zelle bereit zu halten.

**Rom**, 11. Febr. Die Deputirtenkammer trat heute in die Berathung des abgeänderten Budgets ein.

**Massaua**, 11. Febr. Das Kriegsgericht hat Hamed Kantibai des Habab und Moussa-el-Hacad zum Tode und Talialiad, welchem mildernde Umstände zugebilligt wurden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

**Rio de Janeiro**, 12. Febr. Der Minister des Innern hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten seine Entlassung gegeben.


**Als Zimmerschmuck**
empfehle **künstliche Porzellan-Rosen**, à Stück 40 Pfg., **Porzellan-Rosen-Bouquets**, à Stück 1,20, 1,50 und 2 Mk., **Porzellan-Blumen-Sträußchen**, zusammengesetzt aus Rosenknospen, Edelweiß, Alpenrosen, Schneeglöckchen, Vergißmeinnicht, Flieder, Veilchen 2c. von 50 Pfg. bis 2,50 Mk. pro Stück.
**Blumentische**
und **Etagèren**
für 6, 8 u. 10 Blumentöpfe, aus natureichenen Zweigen verfertigt, hell lackirt und dunkel Antik-Eiche, Mark 13, 15, 18 bis 27 Mark.
**Kunsthandlung Geiststr. 36.**

**Nur 4½ Mark!**
300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ ℳ gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.
**Adolf Sommerfeld, Dresden,**
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Staatl. beauft. und subv.
**Thüringische Bauschule**
**Stadt Sulza**
Baugewerk- u. Tischler-Schule. Näh. Wuth d. Direktor Teerkorn.

**Billige Couverts**
mit Firma,
**Rechnungen, Packetadressen, Briefbogen, Empfehlungskarten, Circulaire, Preis-Courante, Reise-Avise, Mittheilungen sowie**
**alle sonstigen Druckarbeiten**
**fertigt schnell und zu billigsten Preisen**
**Buchdruckerei Ed. Abelmann,**
**Halle a/S., Kl. Ulrichstr. 7/8.**

**Arnika-Oel**
**beseitigt die lästigen Kopfschuppen und hat sich als bestes und reellstes Mittel gegen das Ausfallen der Haare bewährt, Fl. à 75 Pfg., empf.**
**M. Waltsgott.**

**Wegen Geschäftsaufgabe**
sollen meine **sämmtlichen Porzellan- u. Glaswaaren** zu billigsten Preisen schleunigst **ausverkauft** werden, auch **Glasschränke, Regale** 2c.
**Gustav Ferber,** Augustastr. 12, I.

**Zu Diners**
empfehle ich eine große Auswahl
**Heiterkeit erregende**
**Knall-Bonbons**
mit **komischen Einlagen,** als: Schnurrbärtchen, Bettelmünzen, Knallbüchsen, Musikinstrumente, Würfelbecher, Sprißflacons mit Odeurs, tanzende Puppen, Puncenez, Cigarren mit Ruf, Fächer, Mützen, Costüme.
**A. Krantz Nachf.**

**Thüringer Wurstwaaren,**
**Magdeburger Sauerkraut, grüne Schnittbohnen, saure, Pfeffer- und Senfgurken, Preißelbeeren** mit **Raffinade** empfiehlt **billigst**
**Ernst Mertens,**
**Laurentiusstraße Nr. 1.**

Eine Garvens' Saug- u. Druckpumpe mit 2 Kurbeln und Schwungrad, für Handbetrieb, auf Bock montirt, compl. mit Saugs- und Druckrohren, **zu Bauzwecken vorzüglich,** ein **Thonschneider** und ca. **10,000 Bretter für Dachziegel,** alle gut erhalten, verkauft billig
**Ziegelei Groitsch** b. Teicha (Saalkr.)

**Ia. Torfstreu**
in Waggonladungen **ab Werk** und ab hiesigem Lager offerirt zu **Fabrikpreisen** auf sofortige und spätere Abnahme
**Max Hirsch,**
Fouragegeschäft **Forsterstr. 44.**
Lager: **Magdeburgerstr. 43.**

**Prima Weizenstroh,**
Maschinendrusch, **lose** in **Bunden** ab Bahn und Lager offerirt zu **billigen Preisen**
**Max Hirsch,**
Fouragegeschäft **Forsterstr. 44.**
Lager: **Magdeburgerstr. 43.**

**Rechtssachen!**
**Klagen,** deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle, Testamente, Kaufverträge, Accorde fertigt, Einziehung von Forderungen, Kapital- u. Verkaufsvermittelgn. **Schriftsätze** aller Art fertigt, Auskunft in gerichtlichen Angelegenheiten ertheilt. Für Vertretung b. Terminen sorgt!
**C. Schröder,** Volks-Anwalt, Gr. Wallstr. 1c.

**Erdbohrzeuge**
**fertigt und verleiht**
H. Becker, Schmiedemstr., Marienstr. 11.

Dr. H. Zerener's
**giftfreies, geruchloses u. feuersicheres**
**Pat. Antimerulion**
aus der chemischen Fabrik
**Gustav Schallehn,** Magdeburg,
ist **anerkannt das einzig brauchbare**
**Hausschwammittel**
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in Halle: **Helmbold & Co.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900213042/fragment/page=0003

**Tricotagen:** Woll., Vicogne- u. baumwoll. Jacken u. Hosen in jeder Größe u. Weite, Normal- u. Reformhemden, nur beste Qualitäten, bei **Geschw. Storch,** Gr. Ulrichstr. 17.

# Harmonie.

Freitag den 21. d. Mts im Neuen Theater

## Maskenball.

Billets hierzu sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt, und **Mädicke,** Große Ulrichstraße, **Restaurant Fiedler,** Spiegelgasse, Herrn **Edel** im Neuen Theater, Herrn **Zimmermann** im Eiskeller. Ohne Karten kein Zutritt. **Der Vorstand.**

# Giebichensteiner Familien-Club.

## Unser Maskenball

verbunden mit **Vorführung komischer Piecen** findet **Sonntag den 16. Februar** in unserm Vereins-Lokal **(Schade's Schützenhaus)** statt. Karten sind vorher zu beziehen bei Herrn **Ehrhardt,** Eichendorffstraße 3, bei Herrn **Meißner,** Augustastraße 8, sowie **im Schützenhaus selbst.**

**Junge Leute unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.**

**Anfang 7 Uhr.** **Der Vorstand.**

# Handwerker-Meister-Verein.

**Versammlung Freitag den 14. Februar cr. Abends 8 Uhr Hôtel zur Tulpe.**

Tagesordnung:
1. Vortrag.
2. Anmeldung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
3. Aufnahme neuer Mitglieder zu derselben.
4. Bericht der Revisions-Commission.
5. Antrag Beyer, Vorschußbank betreffend.

**Der Vorstand.**

# Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

**Monats-Versammlung**

**Donnerstag den 13. Februar 1890 Abends 8 Uhr** im **Café David.**

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Direktor Pabst aus Köln über: „Kunstgewerbemuseen in den Provinzialstädten."
3. Beschlußfassung über Anlage einer Vorbildersammlung.

**Gäste sind willkommen.**

# Preussischer Beamten-Verein.

**Donnerstag** den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale der „Tulpe" Vortrag des Herrn Konsistorialraths Göbel über das Thema:

**Die Parsifaldichtung von Richard Wagner.**

Die Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

**Der Vorstand.** Taeglichsbeck.

# K. V. Heute Mittwoch: Herrenabend.

Wegen Besprechung über **Einrichtung einer Krankenkasse** bitten wir unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch. **Der Vorstand.**

# Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

**Donnerstag den 13. Februar 1890 Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant**

## Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorführung von Racegeflügel. 2. Beschlußfassung über eine zu veranstaltende öffentliche Schaustellung verbunden mit Geflügelmarkt und event Auction. 3. Geschäftliches und Mittheilungen. **Der Vorstand.**

# I. Rechnungs-Abschluß

**der Ortskrankenkasse für die Arbeiter der Maschinenfabriken, Dampfkesselfabriken und Eisengießereien in Halle a. S. für das Jahr 1889.**

| Einnahme. | M. | ₰ | Ausgabe. | M. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1889 | 5480 | 22 | 1. Für ärztl. Behandlung | 7737 | 40 |
| 2. Zinsen von Kapitalien | 2519 | 05 | 2. für Arzneien u. Heilmittel | 5923 | 53 |
| 3. Eintrittsgelder | 290 | 54 | 3. an Krankengeldern | 17153 | 07 |
| 4. Beiträge | 43888 | 61 | 4. an Begräbnißgeldern | 1258 | 00 |
| 5 Erlöstleistung Dritter rc. | 95 | 94 | 5 Kur rc. an Krankenanstalten | 1626 | 00 |
| 6. Sonstige Einnahmen | 129 | 90 | 6. Erlaßleistung an Dritte | 32 | 70 |
| | | | 7. Zurückgezahlte Beiträge rc | 23 | 90 |
| | | | 8. Kapitalanlage | 13315 | 05 |
| | | | 9. Verwaltungskosten | 2661 | 27 |
| | | | 10. Sonstige Ausgaben | 592 | 95 |
| | | | 11. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1890 | 2080 | 39 |
| Summa: | 52404 | 26 | Summa: | 52404 | 26 |

## II. Vermögens-Ausweis.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Der Baarbestand am 31. Dezember 1889 betrug | M. | 2080,39 |
| 2. An Werthpapieren und Sparkassenbuch rc. | „ | 75315,05 |
| Gesammtvermögen Summa: | M. | 77395,44 |
| Nach dem vorjährigen Abschluß betrug das Gesammtvermögen | „ | 67480,22 |
| Ergiebt gegen das Vorjahr an Gesammtvermögen mehr | M. | 9915,22 |
| Zum Reservefonds gehören nach stattgefundenen Ueberweisungen | M. | 73000,00 |
| Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds | „ | 62000,00 |
| Ergiebt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr | M. | 11000,00 |
| Als Betriebsfonds verbleiben bei der Kasse a) Baar | M. | 2080,39 |
| b) bei der Sparkasse hier | „ | 2315,05 |
| Ergiebt einen Betriebsfonds: | M. | 4395,44 |

**Halle a. S.,** den 8. Februar 1890.

**Der Vorstand.**

**Taatz,** Vorsitzender. **Schmidt,** Rendant.

# General-Versammlung.

Die **Vertreter** der **Maschinenbauer- rc. Ortskrankenkasse** hier, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, werden hiermit zu einer **Generalversammlung**

**am Dienstag den 18. Februar cr., Abends 8 Uhr in Restaurant Mars la Tour**

hier ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Rechnungslegung und Entlastung derselben. 2. **Berathung und Beschlußfassung** über einen Statutenanhang behufs Erweiterung der Unterstützungen nach § 21 des Gesetzes vom 15. Juni 1883. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl der Revisoren pro 1890

**Halle a. S.,** den 8. Februar 1890.

**Der Vorstand.**

**Taatz.**

# Walhalla-Theater.

Direction: **Sebald & Hubert.**

**Freitag den 14. Februar 1890**

## Großes Masken-Ball-Fest

in sämmtlichen auf das Glänzendste decorirten Räumen.

**Beginn der Festlichkeiten: 8 Uhr.**

Um 9 Uhr: **großer Künstler-Festzug mit Ueberraschungen. — Die Göttin Fortuna aus der Höhe herabschwebend streut ihre Gaben über die Versammelten aus. — Vorstellung auf der Bühne,** ausgeführt von sämmtlichen Künstlern u. s. w. u. s. w.

**(Näheres besagen die Abendprogramme.)**

**Ununterbrochen Ballmusik von 2 Orchestern.**

**Demaskirung nach Belieben.**

Der Eintritt in den Festsaal und zum I. Rang ist **nur** im Maskenkostüm oder im Ballanzug mit Maskenabzeichen gestattet.

**Maskenkostüme, Dominos, Gesichtsmasken** u. s. w. sind im Theater zu haben. Für diejenigen, welche sich erst im Theater umkleiden wollen, ist der Eingang **von der Louisenstraße aus.**

Eintrittspreis zum Saal und I. Rang: an der Abendkasse für Herren 3 M, für Damen 1,50 M; im Vorverkauf (im Directionsbüreau des Walhalletheaters und in den bekannten Vorverkaufsstellen) für Herren 2 M, für Damen 1 M. Eine ganze Loge (für 6 Personen) 20 M.

Für Zuschauer ist **ausschließlich** der II. Rang bestimmt und beträgt der Eintritt 1 M.

**Die Abend-Kasse ist von 7 Uhr an geöffnet.**

# „Hofjäger".

**Montag den 17. Februar cr.**

## Grosser Ball

**mit dem einzig dastehenden**

## Reif-Tanz

**ausgeführt von dem**

**Halleschen Böttcher-Gesellen-Verein.**

Einlaßkarten zur **Gallerie** à 30 ₰ sind zu haben bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** Herrn **Spierling,** Leipzigerstraße, und Herrn **Kühlemann,** Königstraße.

# §11. Vetter's Restaurant. §11.

**Donnerstag den 13. Februar Schlachtefest,**

wozu freundlichst einladet **D. O.**

# „Fortuna" Kühlebrunnengasse.

**Direkt am Markte. — Größtes Damen-Restaurant der Neuzeit.**

Donnerstag, Freitag, Sonnabend } **Große närrische Festlichkeit. Flotte Bedienung im Costüm.**

Zum Ausschank kommt ein **feines dunkel gebrautes bayrisch Bier** à Seidel **15 Pfg.** und **hochfeines Lichtenhainer.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Richard Keller.**

# Thüringer Hof, am Bahnhof.

Inhaber: **Albert Bützmann.**

Empfehle mein schönes **Gesellschaftszimmer,** 80 bis 100 Personen fassend. **Alleiniger Ausschank** vom beliebten **Kelbraer Burg-Bräu** und **ff. Bayrisch (Hering's Brauerei).**

# Crystallhallen der Unterwelt.

**Vorläufige Anzeige.**

**Dienstag den 18. Februar zum Fastnachtsabend**

## Grosses närrisches Nasenfest.

**Einzig in seiner Art. Noch nie dageweisen.**

Die größte und beste Nase wird prämiirt. Nasen sind im Lokal zu haben.

Hochachtungsvoll **A. Posern.**

# Polytechnische Gesellschaft.

Die nächste Sitzung, **General-Versammlung,** findet am Donnerstag den 27. Februar Abends 8 Uhr statt.

# Orden der Kreuzbrüder

**Stammtisch 113.**

Donnerstag den 13 Febr. Abends 8 Uhr **Versammlung** in **Bölke's Restaurant.**

**Der Vorstand.**

Donnerstag 8 Uhr Abends **Sitzung** im **Restaurant zum Reichskanzler.**

# Turnverein Urania.

Mittwoch u. Sonnabend von 8—9 Uhr **Turnübung** für Mitglieder und Zöglinge.

**Der Vorstand.**

# Turnverein „Uie".

Das zum 16. d. Mts. angekündigte **öffentliche Turnen** findet erst **Sonntag den 23. d. Mts.** statt.

**Der Turnrath.**

# Thüringer Hof.

**Alleiniger Ausschank von Kelbraer Lagerbier.**

# K. Kresse's Restaurant,

**Königstraße 16.**

Heute Donnerstag **Narrenabend** bei vollem Orchester des ersten Hallenser Schnurrerklubs.

# „Zur Landwehr"

**Landwehrstraße 13,**

Nähe der Bahn, angenehmer Aufenthalt.

**Neue Damenbedienung.**

# Restaurant „zum Courir"

Meckel- u. Forsterstr.-Ecke.

Donnerstag den 13. **gr. Narrenabend** mit **humoristischen Vorträgen.** Recht zahlreichem Besuch entgegensehend, zeichnet **Wilh. Schütze.**

Ein schöner, bequemer

# Gesellschaftssaal

mit **Nebenräumen** ist nur noch einige Tage in der Woche zu vergeben.

# Central-Hôtel,

**am Markt.**

# Stadt-Theater.

Mittwoch den 12. Februar 146. Vorst. 169. Ab.-Vorst. Farbe weiß. Anfang 7¼ Uhr.

**Jubiläums-Vorstellung, zum 25. Male:**

**Die Puppenfee.**

Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Haßreiter u. F. Gaul. Musik von Josef Bayer.

Hierauf:

**Schloß Kronborg.**

Historisches Drama in einem Aufzug von König Oskar II. von Schweden.

Zum Schluß:

**Post festum.**

Lustspiel in 1 Akt von E. Wichert.

Donnerstag den 13. Februar 147. Vorst. 110. Ab.-Vorst. Farbe roth. Anfang 7¼ Uhr.

Zum 1. Male:

**Indra.**

Romantische Oper in 3 Akten von G. zu Putlitz. Musik von Flotow.

Personen.

| | |
|---|---|
| Sebastian | R. Czerny. |
| Samoens | L. Demuth. |
| Pedro | A. Stierlin. |
| Fernando | L. Engelmann. |
| José | E. Brinkmann. |
| Zigarretta | L. Buttschardt. |
| Kidon | Cl. Kaminsky. |
| Indra | B. Prosky. |

# Victoria-Theater.

Donnerstag den 13. Februar 1890

Zum 2. Male:

**Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.**

Komisches Gemälde in 5 Aufzügen von Louis Angely.

# Walhalla-Theater

Direction: **Sebald & Hubert.**

**Nur noch wenige Tage!**

Miß **Welda** und Mr. **Neiss,** große Produktion auf dem gespannten Kabeldraht. — Signor **Rosco,** Stelzenkünstler, und Vorführung abgerichteter Schweine. — Fräulein **Anna König,** Lieder- und Walzer-Sängerin. — Herr **Feodor Markow,** Gesangs-Humorist. — Mr. **Valson** und Miß **Lindon,** excentrische Duettisten. — Die **Dinus-Truppe,** preisgekrönte Parterre- und Luftgymnastiker. — **Minnie Cass,** Miniatur-Soubrette.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

# Schützenhaus Glaucha

(in nächster Nähe der Pferdebahn-Haltestelle).

Die **Saallokalitäten** halte geehrten Gesellschaften, Vereinen und Privaten bestens empfohlen; von jetzt ab kostenfreie Benutzung der Säle und Instrumente.

Ergebenst **Herm. Schade.**

# Bauer's Brauerei.

**Donnerstag Abend**

**Fricassée von Huhn.**

**Fritz Träger.**

# Goldener Pflug.

Heute Donnerstag Abend **Pökelkuchen** mit Meerrettig u. Sauerkohl.

# Blaue Traube

**Große Klausstraße 28**

empfiehlt seinen Freunden und Gönnern

**ff. Rauchfußer Bier, ff. Gose rc.,**

servirt durch die **feinste Bedienung,** worunter 2 Andalusierinnen.

# 1. Schwemme 1.

Heute Donnerstag **Schlachtefest,** wozu ergebenst einladet **A. Hesse.**

# Dessauer Bierhalle,

**Lindenstraße 1.**

Heute Donnerstag **großer Narrenabend.** Um zahlreichen Besuch bittet **G. Rosche.**

# „Goldener Hahn",

**Alter Markt 32.**

**Heute Bockbierfest**

mit ff. Speckkuchen.

# Restaurant zur Reichshalle,

**Henriettenstraße 32.**

Heute Donnerstag den 13. d. Mts.

**2ter großer Narrenabend.**

Hierzu ladet ein **Gottl. Hirschfeld.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900213042/fragment/page=0004